



Heute: Jan de Weryha

In dieser Ausgabe der Dorfzeitung Boberg wollen wir wieder einmal einen „Künstler bei uns vor der Tür“ vorstellen. Einige von Ihnen werden vielleicht schon mal den Namen Jan de Weryha gehört, mehrere aber bestimmt schon einmal gelesen haben. Wenn Sie den Reinbecker Reddler stadtauswärts entlangfahren, sehen Sie auf der linken Seite, kurz hinter dem Rudorffweg das Schild „GALERIEATELIER de WERYHA“. Viele wissen jedoch nicht, was sich dahinter verbirgt. Wir haben Herrn de Weryha einmal besucht.



Jan de Weryha wurde 1950 in Danzig geboren und wuchs dort auf. Nach dem Abitur ging er bei Bildhauern in die Lehre, welche auch Denkmäler gestalten. In der Zeit hat er alles an praktischer Arbeit gelernt. Nach fünf Jahren konnte er endlich den lang ersehnten Platz an der Kunstakademie ergattern. Bereits als Kind hatte de Weryha viel gemalt und wollte es auch ursprünglich lernen, jedoch wurde ihm während seiner Lehre bei den Bildhauern klar, dass das räumliche mehr sein „Ding“ ist. Nachdem er 1976 das Studium mit Diplom beendete, arbeitete er weitere fünf Jahre als freischaffender Künstler in Danzig. In dieser Zeit hat er auch immer wieder an Hausfassaden Steinskulpturen rekonstruiert, die im Zweiten Weltkrieg zerstört worden waren. Diese Arbeit bereitete ihm sehr viel Freude.

Mit seiner Frau zusammen verließ er 1981 Polen aus politischen Gründen und fing in Hamburg wieder bei null an. Die ganze Zeit über war er als freischaffender Künstler aktiv.

Dabei waren seine Arbeiten sehr vielseitig, über Zeichnungen bis hin zur Erstellung einer Wachfigur für das Panoptikum: Franz Josef Strauß! „Ich habe nach Fotos aus der Pressabteilung gearbeitet und jedes Mal, wenn ich den ‚Franz‘ im Fernsehen gesehen habe, dachte ich ‚Mist, der sieht schon wieder anders aus‘“, erzählt de Weryha und lacht. Als der Hamburger Michel ein neues Kupferdach bekam sprach ihn der damalige Direktor der Volksbank an, ob er nicht Münzen kreieren könnte. Er modellierte drei Entwürfe, die dann aus dem alten Kupfer geprägt wurden. Um weiteres Geld für den Michel zu sammeln, bekam er als nächstes den Auftrag, einen Bastelbogen der Michaelskirche zu erstellen, selbstverständlich mit einer von ihm gezeichneten Anleitung. Über eine gute Vernetzung kam er zu einigen Aufträgen bekannter großer Hamburger Unternehmen. Er verkaufte so auch einige Bilder und Zeichnungen von sich, wovon er ein ganz gut leben konnte.



Viele seiner Kollegen hatten gesundheitliche Schäden oder sind früh gestorben, weil sie mit Steinen gearbeitet haben. Atemschutzmasken trug man damals noch nicht. Dies bekräftigte ihn noch in seiner Entscheidung. „Holz ist doch etwas Schönes, seit Tausenden von Jahren ist es etwas, was die Menschen begleitet und so habe ich es zu meinem Thema gemacht“, erzählt er schwärmelnd. Er hat angefangen, Holz zu sammeln und die runden Stücke mit einer Motorsäge zu Quadern zu verarbeiten, das war 1997. Zuvor hatte er zwar auch schon mit Holz gearbeitet, aber nur figürlich. Anfangs, als er mit den Quadern anfing, dachte er noch bei sich: „Wie lange reichen dir die Ideen, was kann es zu einem Plosten machen? Du kannst ihn hinlegen, du kannst ihn hinstellen, du kannst ihn an die Wand lehnen. Du kannst zwei nehmen oder drei oder den ganzen Raum damit füllen. Irgendwann merkte ich aber, dass das Leben viel zu kurz ist, um alle Ideen umzusetzen.“

Irgendwann bemerkte er, dass er selbst von dem bisherigen Stoffe nicht mehr richtig überzeugt war. „Jeder Künstler sucht nach etwas Eigenem, einer eigenen Handschrift“, erzählt Jan de Weryha. „Ich hatte schon mit allen möglichen Materialien gearbeitet, Polyester, Bronze, Granit, Sandstein und allem, was im Bildhauerschem möglich ist. Derzeit wurde sehr viel über Ökologie gesprochen und ich habe mich dann für Holz entschieden.“



„Das ganze Schaffen von mir basiert im Grunde genommen auf drei Verarbeitungsmöglichkeiten. Die Erste ist das Schneiden, man sieht bei meinen Arbeiten immer, dass das Holz irgendwo geschnitten wurde. Dann kann man Holz brechen und als drittes kann man es spalten...“

... Auf diesen drei Säulen habe ich mein ganzes Schaffen weiterentwickelt. Und es ist egal, ob es ein schon über 20 Jahre altes oder aktuelles Werk ist, alles basiert auf nur diesen drei Verarbeitungen“, fährt de Weryha aus.



„Der Mensch wird ebenso wie ein Baum älter und inzwischen kann ich keine schweren Sachen mehr machen, also mit der Motorsäge arbeiten. Aber das ist nicht negativ zu sehen, in diesem Moment habe ich mich dann auf Sachen konzentriert, die mir mein Körper erlaubt. So habe ich sogar Sachen kreiert, die man mit zwei Fingern heben kann.“

Für Jan de Weryha war es von Anfang an immer wichtig, dass seine Werke auch eine Botschaft in sich tragen. Das Material, was er benutzt, ist nur einheimisches Holz und solches, was die Natur selbst abgibt, zum Beispiel durch Sturm. „Das ist mir heilig, ich habe noch nie einen Baum fallen lassen. Ebenso lege ich Wert darauf, dass alle meine Werke aus Hölzern sind, die nicht imprägniert sind – ich wollte nie Chemie. Mein Holz ist auch nicht geschliffen, die Poren sind offen, ich will, dass es so bleibt, wie in der Natur.“ Immer wieder fallen auch dunkle oder helle Hölzer auf, diese sind jedoch nicht gestrichen, sondern entweder geflammt und dann gebürstet, um sie dunkel zu wenden zu lassen oder mit Kalk abgebürstet, um es weißlich erscheinen zu lassen.

Bei seinen Kunstwerken geht es um die Strukturen, um Module wie in der Architektur. Oft sind es Kreise, Quadere oder Dreiecke, die er als Hauptformen für sich und seine Arbeit verwendet. Durch unterschiedliche Anordnungen oder Abstände gelangen unendlich viele Variationen. So baut er in seinen Kreationen Spannungen unterschiedlichster Art auf. Jan de Weryha hat zu jedem seiner Kunstwerke eine Geschichte zu erzählen.

Das GALERIEATELIER de WERYHA befindet sich im Reinbecker Redder 81. Wenn Ihr Interesse an den Werken geweckt wurde, freut sich Herr de Weryha über Ihren Besuch. Bitte vereinbaren Sie vorher unter der Telefonnummer 0172 405 32 38 einen Termin mit ihm. Weitere Informationen finden Sie auch im Internet auf [www.de-weryha-art.de](http://www.de-weryha-art.de). Er bietet an der VHS-Bergedorf schon seit 30 Jahren Bildhauerkurse an und zusätzlich bei sich im Atelier Kurse in experimenteller und klassischer Bildhauerei, Malerei, Zeichnung, Collage, Assemblage, Mischtechnik an. Sie sind geeignet für Anfänger und Fortgeschrittene und finden in kleinen Gruppen bis 5 Personen statt. Informationen hierzu finden Sie auf [www.workshop-kunst-hamburg.de](http://www.workshop-kunst-hamburg.de)



Andreas Müller  
Fotos: de Weryha/Müller



**Mit Wellenringsgeschichte**  
von Ingrid Strunwald

Informations, Termine und vieles mehr rund um Boberg

**Geschäftsführer EVAHA Hebig**  
ist wieder für uns da Seite 6  
Kann sie eigentlich die Buntrenn Benntst Seite 10  
Künstler bei uns vor der Tür: Jan de Weryha Seite 14

**Dorfzeitung Boberg**  
Dezember 2018